

BUSINESS INSIDER DEUTSCHLAND

Ein Konfliktforscher erklärt: So ist Jamaika noch zu retten

DR. WINFRIED SCHWATLO
3H

Dr. Winfried Schwatlo ist Professor für Konfliktmanagement an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nuertingen-Geislingen. In seinem Gastbeitrag erklärt er, welche Fehler die Jamaika-Sondierer begangen haben und wie die Koalition doch noch zu retten sein könnte.

Gefällt mir 0

Teilen 0



Angela Merkel

Michele Tantussi/Getty Images

Das **Scheitern der Sondierungsgespräche für eine mögliche Jamaika-Koalition** kam für viele überraschend. Aber Hand aufs Herz: Es war nahezu erwartbar. Denn schon beim Verhandlungsmanagement wurden von Anfang an elementare Fehler begangen, die einem Erfolg im Wege standen. Noch ist Jamaika aber zu retten, und dabei kommt dem Bundespräsidenten eine entscheidende Aufgabe zu.

Frank-Walter Steinmeier führt zurzeit Einzelgespräche mit den Parteien, um die Möglichkeiten auszuloten, ohne Neuwahlen doch noch eine Regierungskoalition zustande zu

bekommen. Diese Maßnahme ist richtig. Soll sie zum Erfolg führen, muss der Bundespräsident aber noch weitergehen: Er sollte einen Konfliktmoderator einsetzen.

Mithilfe eines Moderators lassen sich nämlich folgende drei Fehler vermeiden, die die Jamaika-Verhandler begangen haben:

Fehler Nummer 1

Bei Jamaika handelt es sich um drei beziehungsweise vier eigenständige Parteien, die alle gleichberechtigt und gleichgewichtig ernst genommen werden wollen. Das kann ohne einen Konfliktexperten kaum funktionieren – wie sich nun gezeigt hat, denn wenn mit FDP-Chef Christian Lindner eine der Verhandlungsparteien im Nachhinein von „Demütigung“ redet, spricht das Bände.

Fehler Nummer 2

Um eine nachhaltige inhaltliche Lösung und Partnerschaft auf Zeit zu finden, gehört zuvor die Beziehungsebene geschaffen. Die wird in Vertrauen gemessen und gelebt. Dieses unabdingbare Fundament hat zu jedem Zeitpunkt gefehlt. Im Gegenteil: Einzelne Politiker wie Alexander Dobrindt (CSU) oder Jürgen Trittin (Grüne) haben sich fast darin gebadet, andere in Interviews vorzuführen und zu provozieren. Es gab zudem eine ungelöste Altlast zwischen CDU/CSU und FDP durch die fehlgeschlagene Zweitstimmenkampagne im Bundestagswahlkampf 2013, aus deren Konsequenz die FDP den Bundestag verlassen musste. Umso wichtiger wäre bei den Jamaika-Gesprächen gelebte Augenhöhe gewesen, wobei ein unparteiischer Moderator hätte helfen können.

Fehler Nummer 3

Wichtige Verhandlungen wie diese werden nicht mit einer Großgruppe gestartet, die dann schnell Hunderte Wünsche in den zu kochenden Suppentopf wirft. Ich kenne keine nachhaltige Einigung, die bei Großgruppen-Verhandlungen erzielt wurde. Maximal acht wichtige Parteiführer müssen die Bullet-Punkte weichklopfen und erst danach die Fachgruppen und Verhandlungsteams hinzuziehen. Um Multihierarchien, die in großen Parteien existieren und Verhandlungen erschweren, einzubeziehen, gibt es genügend Techniken. Hierbei wiederum kann ein versierter Moderator helfen. Zudem ist es wichtig, eine wertschätzende Anerkennung (Appreciative Inquiry) zu generieren.

Einigung noch möglich

Einzelgespräche, wie der Bundespräsident sie nun führt, sind ein bewährtes Mittel im Konfliktmanagement. Mit einem Konfliktexperten wären sie noch erfolgversprechender. Ziel muss sein, Einzelrunden zwischen einer Partei und dem Moderator zu führen und dann zurück in die Verhandlungsrunde zu gehen. Das ist immer noch möglich.



BI
DE

Ihr wisst von Missständen in Unternehmen, Organisationen oder in der Politik? Ihr findet, sie sollten aufgedeckt werden? Schreibt eine Mail an: recherche@businessinsider.de

BI

Copyright © 2017 Business Insider Deutschland / finanzen.net GmbH Alle Rechte vorbehalten.
Durch die Nutzung dieser Website zeigen Sie an, dass Sie unsere Nutzungsbedingungen sowie die Datenschutzerklärung akzeptieren und mit deren Einhaltung einverstanden sind.

[Werben auf BI](#)
[Disclaimer](#)
[Impressum](#)
Powered by MongoDB